“DER” AUSBRUCH DES AUFRUHRS IN PRAG, AM 12. JUNI 1848: AUF GRUNDLAGE...

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖNB
+Z3507180X
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Ausbruch des Aufruhrs

in Prag,

am 12. Juni 1848.

Auf Grundlage gerichtlicher Erhebungen dargestellt.

Prag, 1848.
Verlag von Gottlieb Haase Söhne.

II. 16.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bei allen Erzählungen und Darstellungen, welche die öffentlichen Blätter bisher von den beklagenswerthen Ereignissen der Pfingstwoche geliefert haben, ist über den ersten Anlaß, über den Beginn der Feindseligkeiten mit der einfachen Bemerkung hinweggegangen worden, daß ein Zusammenstoß zwischen dem Militär und dem Volke vorfiel, wobei der Umstand, von welcher Seite der Angriff geschah, unerörtert blieb, oder geradezu die Verdächtigung ausgestreut wurde, als trage das Militär daran Schuld, als sei von demselben der Angriff ausgegangen und der Barrikadenbau nur die Folge der Furcht und des Mißverständnisses gewesen, welche daraus bei dem Volke entstanden. Die nachfolgende Erzählung, welche auf gerichtlich sichergestellten Daten beruht, soll gerade über diesen bisher mit Vorbedacht umgangenen Umstand genügend Licht und Aufklärung gewähren.

Ursache und Veranlassung ist natürlich auch hier scharf zu unterscheiden; jene ist weit verzweigt, und wird sich erst nach vollkommener Beendigung der gerichtlichen Untersuchung gehörig sicherstellen lassen, die Veranlassung aber verhält sich folgendermaßen:

Am Pfingstsonntage den 11. Juni versammelten sich die Studierenden in der Aula, um eine Sturmpetition an den kommandirenden Generalen Fürsten Windischgrätz zu berathen, in welcher sie, unter dem Vorwande, sich gegen eine Reaktion schützen zu müssen, das Begehren stellten, daß an die Studenten-Legion 2000 Gewehre, 80000 scharfe Patronen, und eine ausgerüstete Batterie ausgefolgt werden. Der Kommandant der Nationalgarde von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, forderte die Stadtverordneten auf, sich in die Aula zu begeben, um diese Petition wo möglich zu verhindern. Denselben gelang es zwar nicht, die Studierenden von ihrem Vorhaben abzubringen, doch erhielten sie das Versprechen, das Plakat über ihre Petition nicht zu affigiren, worauf sich eine Deputation der Studierenden zum kommandirenden Generalen Fürsten Windischgrätz begab, an welchen sich der Bürgermeister und mehrere Stadtverordnete jedoch nur mit der Zusage anschloßen, den 3. Punkt der Petition, worin die Entfernung der neuerlich am Wischehrad

Digitized by Google

und in der Josephskaserne aufgestellten Batterien verlangt wurde, zu unterstützen.

Allein ungeachtet des obigen Versprechens wurde, während die Deputation sich noch bei dem Fürsten Windischgrätz befand; folgendes Plakat gedruckt, an mehreren Orten des altstädter Ringes so wie in vielen Gässen angeschlagen.

»Bewohner und Mitbürger Prags!

Schon seit längerer Zeit werden in unserer Hauptstadt insgeheim militärische Vorkehrungen getroffen, welche zu den ärgsten Befürchtungen Veranlassung geben.

Batterien werden zur Nachtzeit an Orte geführt, wo sie offenbar gegen die Stadt selbst gerichtet sind, so auf den Wischehrad, den Lorenzberg, in die Josephskaserne.

Zwischen den Garnisonen hier und in Lemberg werden offene Sendschreiben gewechselt des Inhalts, daß die jetzigen Uibergriffe des Civile nicht weiter geduldet werden können, u. a. m.

Diese Umstände legen der Studentenlegion die Pflicht auf, alle Vorsicht gegen jeden Versuch der Reaktion anzuwenden. Deßhalb sendet dieselbe heute eine Deputation an das hiesige Generalkommando, um die Bewilligung nachstehender Punkte zu erwirken.

1. Verabfolgung von 2000 Stück Feuergewehren und 80,000 Stück scharfen Patronen an die Studentenlegion.

2. Ausfolgung einer ausgerüsteten Batterie an die Studentenlegion.

3. Entfernung der heimlich und zur Nachtzeit auf den Wischehrad, den Lorenzberg und andere verdächtige Orte geschleppten Kanonen. Urtheilet, Bewohner und Mitbürger Prags, ob diese unsere Bitten gerecht sind. Wir hoffen auf Euere Unterstützung, sowie auch wir Euch, die Ihr, überzeugt von der Nothwendigkeit, gewiß ähnliche Wünsche hegen werdet, unserer aufopferndsten Theilnahm versichern.

Von den Mitgliedern der Deputation: Dr. Sladkowsky, Jarosch, Čermák, Dr. Bruna, Noak. Der Commandant der Nationalgarde befahl, sogleich diese Plakate herabzureißen. Durch den Vollzug dieses Befehls entstand in der Altstadt eine solche Aufregung, daß zu deren Beschwichtigung die Nationalgarde alarmirt werden mußte, was jedoch nur theilweise gelang, indem dem alarmirenden Tambour von einem Mitgliede der Swornost die Trommelschlägel weggenommen wurden.

Digitized by Google

Die Petition war von dem Fürsten Windischrätz abgewiesen worden; aus Rücksicht auf den von der Bürgerschaft ausgesprochenen Wunsch erklärte er sich jedoch nachträglich über Verwendung des Gubernial-Präsidenten Grafen Leo Thun bereit, die Batterie aus der Josephskaserne wieder auf den Hradschin bringen zu lassen, was auch am 12. um 5 Uhr früh geschah und sofort durch Anschlag von dem Gub. Präsidenten kundgemacht wurde.

Noch am Vormittage des 11. war ein zweites Plakat erschienen, in welchem das Volk aufgefordert wurde, sich Abends im Wenzelsbade zu versammeln. In dieser Versammlung, an welcher großentheils Studenten und Männer im Costüm der Swornost Theil nahmen, wurde eine sehr aufreizende Rede gehalten, in welcher dem Volke mitgetheilt wurde, daß Se. Durchlaucht die verlangten Waffen und Munition verweigert habe, für den kommenden Tag eine Verbrüderung am Roßmarkte bei einer heiligen Messe stattfinden werde, und das Militär aus Prag weg müsse, indem in gegenwärtigen Zeiten das Volk zu befehlen und Gesetze zu geben habe.

Bereits 8 Tage vorher war dem Nationalgarde-Commandanten Fürsten Lobkowitz berichtet worden, daß am Pfingstmontage am Roßmarkt eine hl. Messe abgehalten werden solle, wobei das Corps der Swornost für Ruhe und Ordnung Sorge tragen, und es nach der Versicherung eines Mitgliedes desselben durchaus zu keiner Ruhestörung kommen werde.

Zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags am Pfingstmontage versammelten sich an 2000 Menschen der arbeitenden Klasse, welche durch das Roßthor hereinkamen, nebst einer großen Anzahl von Leuten in slawischen Trachten, Swornosten und Studenten, theilweise bewaffnet, auf dem Roßmarkte, um der bei der St. Wenzels-Statue abzuhaltenden Messe beizuwohnen.

Schon während dieser Messe wurde die Miltärmannschaft auf der Hauptwache am Roßmarkte von mehreren aus dem Volke durch Geberden verhöhnt, und der wachhabende Offizier sogar insultirt, obgleich die Wache durch die ganze Dauer der hl. Messe unter Gewehr stand.

Bevor noch die Versammlung auseinander ging, wurde in derselben erklärt, daß man dem Fürsten Windischgrätz eine Katzenmusik bringen werde. Nach beendigter Messe reichten die Leute sich unter einander die Hände und schwuren einen Eid sich

Digitized by Google

treu zu bleiben und sich nicht zu verlassen, wenn es auch gälte sein Blut zu vergießen.

Von Mädchen und Frauen wurde unter Begleitung der Swornost ein Umgang um die St. Wenzelsstatue gehalten, worauf sich der Zug, von Studenten, aus der Verbrüderung Slavia und Swornosten angeführt, vom Roßmarkt aus gegen die neue Allee bewegte.

Am Eingang zur neuen Allee erscholl der Ruf »okolo Windischgrätze;« der Zug wendete sich dem Graben zu. Bei der Bergmannsgasse trennte sich ein Theil ab, und schlug den Weg gegen die Eisengasse und über den altstädter Ring in die Zeltnergasse ein.

Der andere Theil bewegte sich über den Graben durch den Pulverthurm zum Generalkommando unter Absingung böhmischer Lieder, und mit lärmendem Geschrei.

Ein Theil des Volkes blieb aber vor einem Hause auf dem Roßmarkte zurück, wo »Slava« ausgebracht wurde, und zerstreute sich auf ein erhaltenes Zeichen unter dem Rufe »Barrikaden, Barrikaden« nach allen Richtungen.

Während dieses Vorganges hatte sich eine zahlreiche Bürgerdeputation zum Fürsten Windisch-Grätz begeben, um demselben die Versicherung ihrer loyalen Gesinnungen zu hinterbringen und zu betheuern, daß die gutgesinnten Bürger Ruhe und Ordnung wünschen, zugleich aber auch um seinen Schutz zu bitten.

Kaum hatte sich diese Deputation, von dem Fürsten mit den beruhigendsten Zusicherungen entlassen, aus dem Generalkommandogebäude entfernt, so hörte man in der Gegend des Pulverthurms und aus der Zeltnergasse den singenden und lärmenden Zug herannahen, der vom Pulverthurm kommende zeichnete sich durch Pfeifen und Schreien besonders aus, am meisten ein mit einem Doppelgewehr und einer Waidtasche versehener Student.

Beim Generalkommando-Gebäude angekommen drohte das Volk gegen dasselbe mit geballten Fäusten, und es waren die Worte:

»Der Lump! Da auf dem Balkon muß er hängen«
»Pereat Windisch-Grätz«

deutlich zu hören.

Digitized by Google

Der k. k. Lieutenant Jablonsky, der in demselben Augenblicke mit einer halben Compagnie Grenadiere in die Nähe des Generalkommando-Gebäudes kam, um die daselbst in Bereitschaft stehende Militärmannschaft abzulösen, vertrieb in Folge dieser Insulte und der auch gegen die Mannschaft gerichteten Verhöhnung den Haufen mit seiner Abtheilung bis in die Hälfte der Zeltnergasse, ohne daß hiebei Jemand beschädigt oder daß geschossen worden wäre.

Ungefähr in der Hälfte der Zeltnergasse ließ er seine Abtheilung umkehren, um sich beim Generalkommando wieder aufzustellen. Bei dieser Gelegenheit erhielt er von einem Studenten aus der Verbrüderung Praga, mit grünem Barret und weißer Feder, mit einem Stock von rückwärts einen Schlag auf den Kopf, der ihn betäubt zu Boden streckte, ein zweiter Student wollte eine Pistole auf ihn abschießen, ein dritter ihn mit einem Säbel niederstoßen, woran sie jedoch durch die Grenadiere gehindert wurden. Die Thäter wurden gefangen, nachdem Fürst Windisch-Grätz selbst auf die Straße geeilt war, um sie vor den zu besorgenden Ausbrüchen der Wuth des Militärs zu schützen, in das Generalkommando in Haft gebracht, am 14. aber zugleich mit den übrigen Gefangenen wieder freigelassen

Inzwischen hatte sich ein zweites Mal in der Zeltnergasse wieder ein Volkshaufe gesammelt, derselbe wurde abermals durch das Militär zurückgedrängt, wobei leichte Verletzungen vorfielen. Das Sacher'sche Haus wurde besetzt, wobei ein Ziegel auf den genannten Offizier, der sich inzwischen von den Wirkungen des erhaltenen Schlages erholt hatte, herabgeworfen wurde, ohne ihn jedoch zu beschädigen. Ungefähr in der Hälfte der Zeltnergasse ließ Lieutenant Jablonsky seine Mannschaft abermals umkehren und erst als sie wieder beim Generalkommando aufgestellt war, ließ er die Gewehre laden. Der auseinander getriebene Volkshaufe aber zerstob nach allen Richtungen mit dem Rufe: Verrath, baut Barrikaden. Der k. k. General-Major Schütte ertheilte am Thore des Generalkommandogebäudes dem Adjutanten Oberlieutenant Gerstäcker den Befehl, die Truppen zu alamiren. Als dieser jedoch deßhalb in die Königshofer Kaserne eilte, fand er jedoch beim Pulverthurm den Durchgang von einem Haufen Menschen gesperrt, an ihrer Spitze etwa 6 Studenten. Zwanzig Schritte vor dem Thore wurde er angerufen und gleichzeitig ein Pflasterstein auf ihn

Digitized by Google

geschleudert, der ihm am linken Arme eine heftige Contusion beibrachte. Die Erwiederung, daß er im Dienste sey, und in die Kaserne eile, wurde mit Steinwürfen vom Volke aus den nächsten Häusern beantwortet. Einige Schritte noch vordringend, wurde er von einem Studirenden, den die übrigen theilweise unterstützten, mit gezogenem Säbel angefallen; Oberlieutenant Gerstäcker hielt sich anfänglich bloß in der Defensive, da jedoch der Studierende ungeachtet er schon zwei leichte Hiebe auf den Hals und die linke Hüfte erhalten hatte, immer heftiger eindrang, machte er ihn mittelst eines auf die linke Kopfseite beigebrachten Hiebes kampfunfähig. Inzwischen sammelte sich immer mehr Volk hinter dem Pulverthurm, zugleich aber kam dem Oberlieutenant Gerstäcker eine Abtheilung Grenadiere zu Hilfe, bei deren Anrücken die Volksrotte die Flucht ergriff, sich den Graben hinunter bis gegen das Museumgebäude, der Hauptwache der Swornost zurückzog und sogleich das Pflaster der Straße aufzureißen begann.

Unmittelbar nach dem Vertreiben der Volksmenge von dem Generalkommandogebäude, und während des vorerwähnten Vorfalls entstand auf dem altstädter Ring durch die aus der Zeltnergasse gedrängte Menge ein solcher Volksauflauf, daß das dort befindliche Militär sammt den Kanonen von der Hauptwache abzog, wobei ein Pferd der Kanonenbespannung von einem Bürgergardisten erstochen wurde.

Ein Haufe Proletarier verlangte wuthentbrannt das Stürmen mit den Glocken, und in allen Gassen Prags erschienen Swornosten, Studenten und Proletarier mit dem Rufe: »Verrath, schlagt das Militär todt, baut Barrikaden«. Nun wurden gleichzeitig in allen Gassen Barrikaden angelegt, fast in jeder Gasse befand sich Jemand, meist in der Swornostkleidung oder mit einer blauen Kappe, der den Bau leitete, oder wenigstens anordnete; wer nicht gutwillig Hand anlegte, wurde unter lebensgefährlichen Drohungen hiezu gezwungen.

Dieses, verbunden mit dem Umstande, daß die vielen Barrikaden nach einem wohl überdachten übereinstimmenden Plane angelegt wurden, läßt, schon abgesehen von anderen Beweisen, keinen Zweifel übrig, daß von den Anführern längst schon Alles reiflich vorbedacht, und die Rollen der Leiter in den einzelnen Stadttheilen vertheilt worden waren.

Digitized by Google

Nachdem der kommandirende General von dem Bau der Barrikaden, insbesondere auf dem Graben Uiberzeugung hatte einholen lassen, wurden zwei Kompagnien Grenadiere kommandirt gegen dieselben vorzurücken.

Sie marschirten im ruhigen Schritte, Kolben hoch, gegen die Barrikade am Museum; als sie sich ihr näherten, zogen sich die Vertheidiger derselben, meist Mitglieder der Swornost, in das Museum zurück und verrammten das Thor. Bald darauf als die Truppe zwischen das Museum und das gegenüber liegende Haus kam, fiel von jeder Seite der Straße ein Schuß auf das Militär, durch welche Schüße jedoch nur die Mützen der Grenadiere und ein Bajonnet getroffen wurden, worauf die zweite Compagnie ohne Commando eine Decharge gegen das Museum gab. Die Barrikade, welche erst im Entstehen war, wurde sogleich auseinander geworfen und die Truppe zog sich sodann wieder eine Distance zurück. Leute von der Swornost erschienen an den Fenstern des Museum und betheuerten nicht geschossen zu haben. Major Lang vom General-Stab der unterdessen eine Kanone herbeigeführt hatte, forderte sie sofort auf, sich zu ergeben, und da ihm erwiedert wurde, man habe, Angesichts der Truppe, nicht genug Sicherheit, um zum Unterhandeln auf die Straße zu treten, so begab er sich selbst mit dem Major Van der Mühlen durch ein Fenster in das Museum. Nach einer Weile wurde das Thor geöffnet und Major Lang kam in Begleitung einiger Swornost-Männer heraus, welche sich zu ergeben erklärten, durchaus keine feindseligen Absichten zu haben betheuerten und als Zeichen der Versöhnung mehrere unter den Offizieren und der Mannschaft umarmten. Die Truppe zog sich jetzt gänzlich zurück, rückte aber bald wieder vor, weil auch bei den »drei Linden« eine Barrikade gebaut worden war.

Obrist Mainoni unterhandelte mit den Vertheidigern derselben und gab ihnen eine halbe Stunde Zeit zu deren Abräumung. Während dieser Vorgänge wurde der k. k. Rittmeister Graf Daun, der aus der breiten Gasse in einem offenen Wagen als Militär gekleidet in die Obstgasse fuhr, und für den jungen Fürsten Windischgrätz gehalten wurde, von einem Volkshaufen, durch einen Juristen geführt, mit pöbelhaftem Geschrei angefallen und mit Steinen beworfen; auch wurden zwei Schüsse auf ihn abgefeuert.

Digitized by Google

Aus der Wassergasse wurde eine Wachabtheilung des k. k. Regiments Hohenegg durch eine Volksrotte vertrieben und mit Steinen geworfen. Von der am Ecke der Wassergasse theilweise errichteten Barrikade fielen zwei Schüsse, später noch einer auf die Hauptwache am Roßmarkte. Gegen dieselbe wurden von den hin und her strömenden, bereits mit Gewehren bewaffneten Swornosten und Studenten insbesondere aus der Verbrüderung Slavia furchtbare Drohungen ausgestoßen, und gegen den wachhabenden Offizier persönliche Beschimpfungen gerichtet, so zwar, daß jeden Augenblick ein Angriff gegen die Hauptwache zu besorgen stand. Endlich kamen Uhlanen mit Bespannung, auch diesen wurde nachgeschossen, doch gelang es der Wachmannschaft sammt den Kanonen das Roßthor zu erreichen, wo abermals auf das Militär geschossen und ein Kanonier verwundet wurde.

Zu derselben Zeit ließ Hauptmann Müller über den in der breiten Gasse entstandenen Lärm in der Trinitärkaserne Alarm schlagen, und marschirte mit zwei Kompagnien auf den Obstmarkt, wo er Befehl erhielt das Karolinum zu nehmen und zu besetzen. Eine Kompagnie stellte sich vor dem Haupteingang des Karolinums auf, und räumte die dort errichtete Barrikade weg. Die zweite drang durch die auf den Obstmarkt befindliche Hinterpforte ein, und wurde auf dem Haupthofe von den Gängen und Fenstern mit Flintenschüssen und Steinwürfen empfangen. Die Grenadiere, von welchen zwei verwundet wurden, erwiederten das Feuer und erstürmten sofort die Stiege und die einzelnen Zimmer. Es wurden hiebei mehrere Personen verwundet und getödtet, 56 Individuen, Studierende, Swornosten und Proletarier gefangen und viele Waffen und mehrere Tausend Stück scharfe Patronen vorgefunden, — ein Umstand, der, wenn es noch der Beweise bedürfte, mit Bestimmtheit darauf hinweisen würde, wie wenig unvorbereitet der Kampf gewesen ist.

Eine Deputation, Dr. Claudi, Subtribun der Juristen, an der Spitze, begab sich zum Fürsten Windischgrätz und begehrte die Freilassung der im Karolinum gefangenen Studenten, wenn dies gewährt werde, wolle man die Barrikaden räumen.

Fürst Windischgrätz forderte, daß zuerst die Barrikaden abgetragen würden, wenn dies geschehen sei, wolle er die Gefangenen in Freiheit setzen.

Digitized by Google

Um jedoch Alles zu thun, was eine friedliche Ausgleichung erleichtern könnte, ließ Fürst Windischgrätz von jeder Fakultät einen Studierenden zur Unterhandlung mit den Vertheidigern der Barrikaden sogleich in Freiheit setzen. Ihre Bemühungen waren aber fruchtlos, als sie sich davon überzeugt hatten kehrten sie dem gegebenen Versprechen gemäß wieder in die Gefangenschaft zurück.

Auch Dr. Clandi trat an die Barrikade und parlamentirte über eine halbe Stunde; endlich kam er mit der Erklärung zurück, daß seine Bemühungen fruchtlos seien und er nichts mehr vermöge.

Keinen günstigeren Erfolg hatten unterdessen die Unterhandlungen am Graben gehabt. —

Auf ausdrückliches Ersuchen des Obersten Mainoni, welcher, wie schon erwähnt, die Truppen gegen die Barrikade bei den drei Linden geführt hatte, war denselben eine ihrer Pflicht getreue Abtheilung Nationalgarde vorausgeschickt worden, um dem Volke zu beweisen, daß das k. k. Militär nur im Falle der äußersten Noth einschreiten wolle.

Der k. k. General von Rainer, Oberst Mainone, Generalmajor Schütte, Fürst Lobkowitz, Kommandant der Nationalgarde und ein Gardeoffizier gaben sich alle erdenkliche Mühe die Wegräumung der Barrikaden in Güte zu erzielen.

Alle gütlichen Ermahnungen und Bitten wurden aber mit Schmähungen des k. k. Militärs und mit der Drohung, den mittlerweile bei dem Klementinum von Studenten gefangen genommenen Gubernialpräsidenten Grafen Leo Thun aufzuhängen erwiedert.

Auf wiederholtes gütliches Andringen versprachen endlich die Insurgenten die Barrikade abzutragen, wenn man ihnen Zeit lasse. Die Truppen wurden bis nahe dem Pulverthurme zurückgezogen, und den Insurgenten eine halbe Stunde Zeit gegeben, worauf von letzteren der Militärmannschaft »Sláwa« zugerufen, zugleich aber das Gerücht verbreitet wurde, die Truppen seien zu ihnen übergangen.

Beiläufig um dieselbe Zeit wurde von dem k. k. Oberlieutenant Fischhof auf Befehl Sr. Durchlaucht des Fürsten

Digitized by Google

Windischgrätz bei der Barrikade in der Eisengasse verkündet, daß, wenn die Barrikaden weggeräumt würden, das k. k. Militär sich sogleich in die Kaserne zurückziehn werde, worauf derselbe aber von einem bewaffneten Bürger durch einen Pistolenschuß verwundet wurde.

In diesem Augenblicke rückte eine Grenadier-Kompagnie in der Eisengasse vor, auf welche aus den Häusern gefeuert wurde, welche aber gleichwol diesen Angriff nicht erwiederte.

Ebenso wurde auf den k. k. Oberlieutenant Fischhof am Brückel unter gleichen Umständen von einem Bürgergrenadier geschossen, die Kugel schlug jedoch neben ihm in die Wand. Während der den Insurgenten gegebenen Frist begaben sich der k. k. General Rainer, Oberst Mainone und Oberlieutenant Gerstäcker ins Generalkommando, wo aus den Häusern der Zeltnergasse bereits auf das Militär, das auf Befehl des kommandirenden Generals von den Waffen keinen Gebrauch machte, geschossen, und General Rainer verwundet ward.

Der k. k. Oberst Mainoni und Fürst Lobkowitz begaben sich abermals zur Bergmannsgasse. Ersterer bedeutete den Insurgenten, welche die Barrikaden noch immer nicht abgetragen hatten, wiederholt, daß im Falle die Wegräumung der Barrikaden binnen einer weitern halben Stunde nicht erfolgen sollte, er seinem Auftrage gemäß die Barrikaden mit Kartätschen werde beschießen und mit Sturm nehmen lassen. Die Frist verstrich, die Barrikaden wurden nicht nur nicht abgetragen, sondern noch mehr befestigt.

Inzwischen kam Se. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand über die Barrikaden vom Roßmarkt, geleitet vom Bürgermeister und einigen Stadtverordneten, die seine Vermittlung gesucht hatten. Ihm folgte ein Haufe Proletarier, welcher sich zu denen bei der Bergmansgasse gesellte und gegen die in einer Kolonne stehenden Truppen in Sturmschritt vordrang. Noch gelang es gleichwol sie zu beschwichtigen, und einen Zusammenstoß zu verhüten.

Oberst Mainone begleitete Se. k. Hoheit den Erzherzog Ferdinand zum Generalkommando. Oberlieutenant Gerstäcker ritt ihnen langsamen Schrittes nach.

Wie derselbe zum Pulverthurm ankam, fielen Schüsse gegen die bis zum Gasthause zum schwarzen Roß aufgestellten Trup-

Digitized by Google

pen aus dem Gasthofe zum blauen Stern und den angränzenden Häusern, welcher Angriff von der Truppe erwiedert wurde.

K. k. Oberlieutenant Gerstäcker ritt die Truppe entlang auf den Graben, wo vom schwarzen Roß aus sein Pferd durch den Hals geschossen, und von dem gegenüberliegenden Hause auf den Fürsten Lobkowitz ein Schuß abgefeuert wurde, ohne ihn aber zu treffen.

Nun entstand ein förmliches Bataillefeuer, nach dessen Beendigung, da die Fruchtlosigkeit der Unterhandlungen und die Unmöglichkeit einer gütlichen Beilegung vollkommen erwiesen war, General Schütte zwischen ½5 und 5 Uhr den Auftrag erhielt, die Barrikaden mit Geschütz anzugreifen und zu nehmen, sofort auch im hartnäckigen Kampfe eine Barrikade nach der andern einnahm, und noch am Abende des 12. über den Graben und die Neue Allee die abgeschnittene Comunication mit der Kleinseite wieder eröffnete.

Bis zu diesem Augenblicke war auch vor dem Generalkommando und in der Zeltnergasse kein eigentlicher Kampf vorgefallen. Einzelne Schüsse fielen aus den umliegenden Häusern auf die vor demselben aufgestellten Truppen, endlich auf das General-Kommando selbst. Gegen ½5 Uhr wurden die schauerlichen Ereignisse jener Woche durch den schändlichsten Meuchelmord eingeweiht, der je eine Revolutionsgeschichte blutig bezeichnete. Fürstin Windischgrätz fiel in dem Eckzimmer des General-Commandos, einige Schritte vom Fenster entfernt stehend, durch eine aus einem der gegenüber liegenden Häuser entsendete Kugel als beklagenswerthes Opfer einer schändlichen, nur der verwildertsten Parteiwuth zuzuschreibenden Berechnung.

Erst gegen Abend wurde der Befehl gegeben, die nächsten Häuser, aus denen das General-Commando bedroht wurde, zu besetzen, was zum Theile schon an demselben Abende, zum Theile aber erst am Morgen des 13. ausgeführt wurde.

Von da an sind die weitern Ereignisse theils durch die officiellen Bekanntmachungen, theils durch den veröffentlichten Bericht der Hofkommission allgemein bekannt, und es ist nicht nöthig sie hier zu wiederholen.

Digitized by Google

Das Dargestellte aber beweiset zur Genüge, daß aller Orten der Kampf gleichzeitig begann, ohne das irgendwo das Militär den geringsten Anlaß dazu gegeben hatte und daß die ganze Schilderhebung vorbereitet und mit Vorbedacht herbeigeführt war, von wem, durch wen und zu welchem Zwecke ist Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

STITUT FÜR RESTAURIERUNG
eStaurator : S. Bee
Jahr : 2001
Digitized by Google

Digitized by Google

STITUT FUR RESTAURIERUNG
estaurator : S. Bee
Jahr : 2001
Digitized by Google